



Foto: Alida Pardey

**Sten Erik Prée** (\*2000) erhielt seinen ersten Hornunterricht mit acht Jahren im Musikverein Plochingen. Nach seinem Abitur am Musikgymnasium Stuttgart und einem Jungstudium bei Prof. Christian Lampert an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart wechselte er zum Wintersemester 2017/18 zu Prof. Christoph Eß an die Musikhochschule Lübeck. Neben seiner regen Betätigung in verschiedenen Jugendorchestern (junge norddeutsche Philharmonie, Internationale Junge Orchesterakademie, Schleswig-Holstein Festival Orchester...) und auch professionellen

Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester Kiel und den Lübecker Philharmonikern nimmt Sten Erik Prée immer wieder erfolgreich an nationalen und internationalen Wettbewerben teil. So ist er unter anderem mehrfacher (1.) Bundespreisträger bei Jugend musiziert und Sonderpreisträger des 4. Positively Brass Wettbewerbs. Solistisch trat Sten Erik Prée bereits mit dem „Concentus Vocum Dresden“ in Erscheinung. Sten Erik Prée ist Stipendiat der „Bertold-Hummel-Stiftung“, der „ad infinitum Foundation“ sowie der „Live Music Now-Stiftungen“ Hamburg und Lübeck.



**Bruno Merse** begann seine musikalische Karriere als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und absolvierte gleichzeitig ein Dirigierstudium in Leipzig. Von 2010 bis 2016 war er Assistent von Jeffrey Tate bei den Symphonikern Hamburg, wo er seit 2006 auch die Position des 1. Solobratschers inne hat. Er steht regelmäßig am Pult der Symphoniker Hamburg und anderer deutscher Orchester wie den Stuttgarter Philharmonikern und der Südwestfälischen Philharmonie. Mit der Belgrader Philharmonie verbindet ihn seit 2017

eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Bruno Merse leitete Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper und in der Laeiszhalle Mozarts „Der Schauspieldirektor“ sowie „Bastien und Bastienne“ mit den Symphonikern Hamburg. Im Jahr 2011 war er Stipendiat der Musikstiftung der Hamburger Sparkasse und er produzierte gemeinsam mit den Symphonikern Hamburg eine CD mit Werken von Wolf Kerschek. Er wurde wiederholt nach China eingeladen, wo er u.a. mit den Orchestern der Metropolen Shanghai, Hangzhou und Tienjin arbeitete. Als Leiter der Jungen Symphoniker Hamburg verbindet ihn inzwischen eine mehrjährige Zusammenarbeit mit der Choreographin Kristina Borbelyova vom Hamburg Ballett, mit der er die Produktionen „Belkis, Königin von Saaba“ und „Ovid“ realisierte. Sein ganzer Stolz ist allerdings das Lübecker Kammerorchester: Es hat sich unter seiner Leitung in den letzten Jahren zu einem integralen Bestandteil der klassischen Musik in der Hansestadt entwickelt, dies insbesondere durch die vertrauensvolle Kooperation mit der Musikhochschule Lübeck.

# Lübecker Kammerorchester

---

---

---

---

Samstag, 16. November 2019, 19:30 Uhr, Musikhochschule Lübeck  
Sonntag, 17. November 2019, 16:00 Uhr, H.-Schmidt-Universität, HH

## Carl Maria von Weber (1786–1826) Ouvertüre zur Oper „Oberon“

## Richard Strauss (1864–1949): Konzert für Horn und Orchester Nr. 1

1. Allegro
2. Andante
3. Rondo: Allegro

---

## Anton Bruckner (1824–1896) Sinfonie Nr. 7

1. Allegro moderato
2. Adagio: sehr feierlich und sehr langsam
3. Scherzo: sehr schnell - Trio: etwas langsamer
4. Finale: bewegt, doch nicht schnell

Horn: Sten Erik Prée

Dirigent: Bruno Merse

## Carl Maria von Weber (1786–1826): Overture zur Oper „Oberon“

Die Oper „Oberon“ komponierte Weber 1825–1826 als Auftragswerk der Königlich-Preussischen Hofoper in London. Dem Librettisten James Robinson Planché diente Wielands Versepos „Oberon“ als Vorlage, das eine Mischung aus dem Versepos „Huon de Bordeaux“ und der Figur des Oberon aus Shakespeares „Sommernachtstraum“ darstellt.

Der Ritter Huon de Bordeaux erhält die Aufgabe, die Tochter des Kalifen von Bagdad, Rezia, zu Karl dem Großen zu bringen. Huon und seinem Knapen gelingt die Entführung Rezias und ihrer Dienerin mithilfe eines Wunderhorns von Oberon. Die beiden Paare landen auf einer Insel, von der Seeräuber Rezia zum Emir nach Tunis bringen. Noch einmal können Huon und sein Knappe Rezia mit Hilfe des Wunderhorns befreien.

Weber vollendete die Overture drei Tage vor der Uraufführung. Ihre Keimzelle ist ebenso wie in der Oper der einleitende Ruf des Oberonhorns. Anschließend schildern Flöten und Klarinetten eine überirdische Geisterwelt, bevor ein Rittermarsch anklingt, der die langsame Einleitung beendet. Nach dem Quartett „Über die blauen Wogen“ mit einer Schilderung des Meeres sind Motive aus den Arien Huons und Rezias in der Overture verarbeitet. Ein weiteres Motiv stammt aus Puks Beschwörung der Geister, einen Sturm zu entfachen.

## Richard Strauss (1864–1949): Hornkonzert Nr. 1 Es-Dur op. 11

Richard Strauss war schon von Geburt an mit Klängen des Horns vertraut, da sein Vater an der Königlich Bayerischen Hofkapelle in München als Solohornist tätig war. Sein erstes Hornkonzert schrieb Strauss bereits kurz nach seinem Abitur im Winter 1882/1883. Eine Klavierfassung spielte er 1883 mit einem Schüler seines Vaters, Bruno Hoyer, widmete sie aber seinem Vater zum 60. Geburtstag. Die Orchesterfassung wurde erstmals am 4. März 1885 in Meiningen von der Hofkapelle unter Hans von Bülow und dem 1. Hornisten der Hofkapelle, Gustav Leinhos als Solisten gespielt. Gewidmet ist das Werk jedoch „dem königlich sächsischen Kammermusiker Herrn Oscar Franz“, der als Solohornist in Dresden die zweite Aufführung des Konzertes spielte.

Strauss zeigt in diesem Jugendwerk stilistische und formale Sicherheit. Nach einem Orchesterschlag stellt das Hornsolo das erste Thema vor. Das Orchester nimmt es auf und variiert es. Dann schlägt das Horn lyrische Töne an. Die drei Sätze gehen ineinander über und können insgesamt als Sonatenform gesehen werden mit 1. Satz als Exposition, lyrischem 2. Satz als Durchführung und einem schwungvollen Jagdstück mit einer höchst virtuosen Schlussstretta als 3. Satz und gleichzeitig Reprise.

Das Konzert zählt zu den schwierigsten Werken für Horn. Es erfordert mit seiner gesanglichen Thematik und einem Umfang von 3 Oktaven eine präzise Atemführung.

## Anton Bruckner (1824–1896): Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Im Gegensatz zu Richard Strauss benötigte Anton Bruckner viele Jahre, bevor er seine ersten Kompositionen veröffentlichte. Zunächst als Dorfschullehrer und Organist tätig, entwickelte er sich u.a. durch Studien bei Simon Sechter zu einem Meister von Harmonielehre, Kontrapunkt, strengem Satz und polyphoner Stimmführung. Während dieser Studien lernte er die Musik Richard Wagners kennen und wurde ein glühender Verehrer von dessen Musik. In seinen Werken gelingt es Bruckner, den neuartigen Stil Wagners mit der Tradition der Kirchenmusik zu verbinden. So beginnt z. B. der 1. Satz der 7. Sinfonie mit Bruckners längstem Thema, das über 21 Takte läuft und Wagners Idee der „unendlichen Melodie“ spüren lässt. Auch im 2. Satz ist das Vorbild zu erahnen: Das Hauptthema wird von Bratschen und den von Bruckner hier erstmalig verwendeten Wagner-Tuben gespielt. Bei der Arbeit am Adagio im Februar 1883 erreichte den Komponisten die Nachricht vom Tode Wagners. Den Einsatz der Wagner-Tuben am Ende des 2. Satzes wollte Bruckner als Klage auf den Tod Wagners gedeutet wissen. An dessen jüngste Tochter schrieb er: „Trauer-Musik, die ich zum Andenken meines unerreichbaren Ideals in jener so bitteren Trauerzeit schrieb.“ Die Sinfonie ist dann auch König Ludwig II. von Bayern, einem starken Förderer Wagners, gewidmet.

Den 3. Satz der Sinfonie beherrscht ein Signalmotiv, das zunächst von der Trompete vorgestellt wird. Einen Ruhepunkt in diesem unruhigen Satz bildet das lyrisch wiegende Trio. Der 4. Satz greift auf Themen vorangegangener Sätze zurück. So verändert Bruckner z. B. das Thema des 1. Satzes in Rhythmus und Charakter. Ein anderer musikalischer Gedanke des 4. Satzes erinnert an den Charakter des Adagios, das 3. Thema an das entsprechende Thema des 1. Satzes.

Mit den ersten beiden Aufführungen seiner 7. Sinfonie am 30.12.1884 im Stadttheater Leipzig unter Arthur Nikisch und am 10.03.1885 in München unter Hermann Levi gelang Bruckner endlich der Durchbruch. Joseph Schalk, Pianist und Schüler Bruckners hatte 1883 Arthur Nikisch in Leipzig eine vierhändige Bearbeitung der 7. Sinfonie vorgestellt. Davon berichtet er seinem Bruder Franz am 30.03.1884: „Kaum hatten wir den 1. Satz der 7. gespielt, fing der sonst so ruhige und gesetzte Nikisch Feuer und Flamme; Du kannst Dir denken, wie dies meine eigene Begeisterung schürte. In einem seligen Taumel wiederholten wir sogleich den ganzen Satz. ‚Seit Beethoven [ist] nichts auch nur ähnliches geschrieben worden. Was ist da ein Schumann! Etc. etc.‘ ging es in einem fort. Du kannst Dir denken, wie ich mich auf die Wirkung des 2. Satzes freute, und kaum waren wir fertig (wir spielten in Nikischs Wohnung ganz allein und ungestört), sagte Nikisch: ‚[...] ich gebe Ihnen hiermit mein heiliges Ehrenwort, das ich diese Symphonie in sorgfältigster Weise zur Aufführung bringen werde. Ich halte es für mich von nun an für meine Pflicht, für Bruckner einzutreten.‘“

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben Lübecks und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte. Im Mai 2012 sowie im Mai 2014 konzertierte das Lübecker Kammerorchester in kleinerer Besetzung gemeinsam mit dem französischen *Orchestre impromptu* mit großem Erfolg in Paris, im August 2013 erfolgte der Gegenbesuch in Lübeck. Ende 2012 haben Musiker des Orchesters das *Orchestre impromptu* bei einer Tournee mit neun Konzerten in Shanghai und Umgebung unterstützt.

Mit der Musikhochschule Lübeck besteht seit Herbst 2016 eine mehrjährige Kooperation, die für eine wechselseitige Unterstützung der musikalischen Arbeit und die Ausweitung des kulturellen Angebotes in Lübeck stehen soll. Die Studierenden der Musikhochschule erhalten die Gelegenheit, als Dirigent, Komponist oder als Instrumental- und Gesangssolist praktische Erfahrung in der Arbeit mit einem Sinfonieorchester zu sammeln und zu vertiefen. Die Konzerte werden als Gemeinschaftsprojekt erarbeitet und abschließend in der Musikhochschule Lübeck öffentlich aufgeführt.

Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Bei Solokonzerten arbeitet es mit namhaften Solisten zusammen. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **21. März 2020** im Großen Saal der Musikhochschule Lübeck statt. In Hamburg können Sie uns wieder am **22. März 2020** in der Helmut-Schmidt-Universität hören.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail:  
[www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt](http://www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt)

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.

IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR

Unser besonderer Dank gilt allen Förderern (u.a. Fa. Hydrotechnik Lübeck GmbH), die unsere musikalische Arbeit unterstützen.

Die zauberhaften Blumen wurden gebunden und bezuschusst von **Regina Manthey, „Blume und Hut“**, Fleischhauer Straße 40, 23552 Lübeck.

Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als gemeinnützig anerkannter Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

*Lübecker Kammerorchester e.V.*

IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451-140 33 71
Bettina Adam	Bratschen	0451-744 41
Dieter Brossmann	Celli, Bässe	0451-89 84 89
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451-641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040-64 41 97 75

Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.luebeckerkammerorchester.de](http://www.luebeckerkammerorchester.de)